



Hahn im Korb: Tom (16) hält Franz (17), Jara (17), Jule (16), Hanna (16), Malou (18), Emilia (16) und Julia (18, v. l.) tanzen jeden Tag zusammen

Hier trainieren nur Spitzen-Talente

„Wir tanzen uns zum Abitur“

Ein Leben zwischen Schule, Schlappchen, Spiegelsaal: In Essen-Werden gibt es Deutschlands einziges Ballett-Gymnasium. Unsere Reporterin war verzaubert von dieser ganz besonderen Welt

Aus Saal eins klingt gedämpft klassische Klaviermusik. Sieben Schülerinnen mit Haarknoten und konzentriertem Blick dehnen an der Ballettstange ihre Beine.

Dann neigt Lilly (12) ihre glänzenden Spitzenschuhe nach vorn, strafft den Oberkörper, hebt den Arm graziös nach oben wie ein Schwan – exakt so wie alle anderen Mädchen auch. Tanzlehrerin Danièle Schwander, eine ehemalige Ballerina, korrigiert die Haltung, hebt bei Alexia (11) das Kinn, dreht Margot (11) ein wenig in der Hüfte.

Willkommen am Ballett-Gymnasium Essen-Werden, deutschlandweit einmalig gibt es hier das Abifach Tanzen.

Ab 14 Uhr, wenn der Vormit-



Rektorin Felicitas Schönau ist stolz auf ihr Tanzhaus



tagsunterricht vorbei ist, beginnt für 105 Schülerinnen und 15 Schüler der Unterricht im „Tanzhaus“, knapp fünf Gehminuten vom Schulgebäude entfernt.

In Saal eins geht es weiter mit der Tendü-Übung (frz. tendu = gestreckt), immer und immer wieder müssen die kleinen Ballerinas sie wiederholen. Puh, ist das nicht anstrengend? „Nein, für mich gibt es nichts Schöneres. Wenn ich tanze, fühle ich mich frei“, schwärmt Lilly mit geröteten Wangen.

Wie sie absolvieren

etwa zehn Prozent der 1250 Gymnasiasten ab der 5. Klasse die professionelle Tanzausbildung bis zum Abitur. Um an der Schule aufgenommen zu werden, müssen die Kinder einen Eignungstest absolvieren. „Bei uns können Schüler Tanz in der Oberstufe als Leistungskurs wählen, haben dann bis zu 21 Wochenstunden Ballettunterricht“, erklärt Schulleiterin Felicitas Schönau.

Aber wie schafft man es, bei so einem zeitintensiven Training noch für die Schule zu lernen? „Die Schüler sind extrem strukturiert und diszipliniert“, schwärmt die Rektorin.

Man spürt, wie stolz die Pädagogin auf ihre Schule ist. Zu Recht. Durch das Tanzhaus strömt eine unglaublich positive Energie. Die Mädchen – und die wenigen Jungen – sind hochmotiviert, ehrgeizig, absolut überzeugt von dem, was sie jeden Tag leisten müs-

sen und wollen.

In einer Ecke sitzen zwischen Ballettschlappchen, Rucksäcken und Trinkflaschen die Japanerin Miyabi (15) und ihre Freundin Lea (15). Beide lernen in den Tanzpausen den Schulstoff für den nächsten Tag und nutzen jede freie Minute, um Hausaufgaben zu machen.

„Beim Ballett vergesse ich alles um mich herum“

Wie schafft ihr das alles? „Ich stehe jeden Morgen um fünf Uhr auf“, sagt Lea. Drei Stunden lang ist sie täglich für den Hin- und Rückweg zur Schule unterwegs. Hat sie denn überhaupt noch Freizeit? „Nein, aber Tanzen ist für mich ein wahr gewordener Traum. Ich hätte keine Zeit für Netflix-Serien. Das interessiert mich aber auch nicht.“

Weiter jetzt in den Saal nebenan. Hier geht es gerade zu wie im Bienenstock. Die „Kleinen“ aus der 5. Klasse zie-

hen gerade weit schwingende Röcke und Blusen mit Puffärmeln über ihre Sport-Trikots. Tanzlehrerin Renate Pomp-Khalil studiert mit den Kindern heute einen polnischen Volkstanz, einen Krakowiak, ein. Die Mädchen wirbeln durch den Raum, stampfen, klatschen, drehen sich mit wehenden Röcken. Mathilda (11), Vera (11) und Hermine (11) strahlen: „Wir lieben Folkloretänze. Das ist so schön wild.“

Wieder einen Saal weiter unterrichtet Heinz Loigge, der



Die Koreanerin Minjin Lim tanzt seit drei Jahren in Essen

Die Mädchen aus der 5. Klasse (o.) sind auf Zack. Sie lieben Folkloretänze mit Schwung. Lea (15, l.) und Miyabi (15) pauken in den Trainingspausen. Schularbeiten machen sie in jeder freien Minute



Fotos: Karin Costanzo (7), Fotolia (2)

Vorsitzende des Fachbereichs Tanz, den 12er-Kurs. Wer es so weit geschafft hat, hat Durchhaltevermögen. Loigge war früher selbst Solist, hat „Schwanensee“ getanzt und weiß, dass nicht jeder mit Talent auch das Zeug zum Profitänzer hat. „Das Feuer muss brennen“, sagt er. „Wenn sich in der Pubertät plötzlich die Interessen verschieben, kann es schnell vorbei sein mit der Traumkarriere zur Primaballerina.“

Aber Heinz Loigge schafft es, die Schüler zu motivieren. Er scherzt mit den Mädchen, korrigiert ihre Haltung, sieht jede falsche Handbewegung und lobt dennoch die fleißigen Tänzerinnen. Malou (18) tanzt seit über zehn Jahren. „Ich genieße dabei jede Sekunde.“

Tanzend zum Abitur – das Gymnasium Essen-Werden ist inzwischen in der ganzen Welt bekannt. Die Koreanerin Minjin Lim (15) lernt und lebt seit drei Jahren in Essen,

bewohnt ein Zimmer im zugehörigen Internat. Heimweh nach Seoul hat sie nicht. „Tanzen macht mich glücklich“, sagt sie. „Als ich nach Essen kam, sprach ich kein Wort Deutsch. Meine Ballettlehrerin hatte meine Eltern überredet, mich an diese Schule zu schicken. Am Anfang war es hart, so weit weg von zu Hause zu sein. Aber heute bin ich glücklich. Hier darf ich lernen, was ich liebe.“

Gerade schwebt Marie-Marleen (14) in ihrem Tutu scheinbar federleicht durch den Raum. „In diesen Momenten vergesse ich alles um mich herum“, sagt sie später.

Und wenn die Schülerinnen so erzählen und schwärmen, spürt man bei jeder einzelnen die große Liebe zum Tanzen. Einfach spitze, diese kleinen Ballerinas.

ERIKA KRÜGER